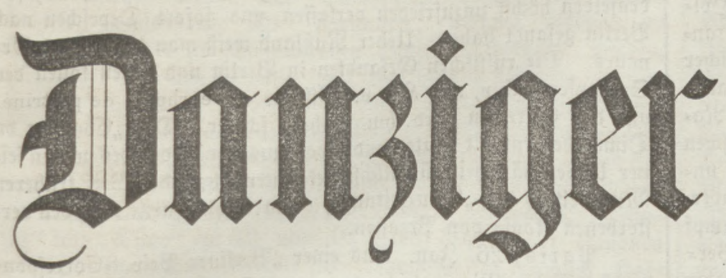
№ 819. Dienstag, den 29. Januar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.





# Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.



## (W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 28. Januar. Die „Berling'sche Zeitung" theilt mit, daß die Mannschaft und die Pferde des in Itzehoe garnisonirenden Dragoner-Regiments, so wie zwei Batterien einberufen worden seien. Die einberufenen Unteroffiziere sollen in ihren Funktionen geübt sein, falls die Verdoppelung des Bataillons und der Ausmarsch nöthig sein sollte. Mit der Aufmachung des Armee-Inventars soll unverzüglich angefangen werden.

Pesth, 28. Januar. Nach dem Abendblatte des heutigen „Lloyd" haben zwei Subcomitee's in den Justizconferenzen ihre Aufgabe beinahe vollendet. Das für Handel und Wechselsachen beantragte die Außerkraftsetzung der 1850 eingeführten allgemeinen deutschen Wechselordnung und deren Ersetzung durch das Wechselgesetz vom Jahre 1848. Das Urbarial-Comitee sprach sich für ungeschmälerte Beibehaltung des Urbarialpatentes aus, da sonst große Aufregung der gewesenen Unterthänigen zu besorgen sei.

Wien, 28. Januar. Die heutige „Ostdeutsche Post" meldet als gewiß, daß nächstens eine Reichsvertretung, aus unmittebaren Volkswahlen hervorgegangen, aus den deutsch-slavischen Provinzen werde zusammenberufen werden.

Turin, 28. Januar. So weit bis jetzt das Resultat der Wahlen für die Abgeordnetenkammer bekannt geworden, ist dasselbe im Allgemeinen ein dem Ministerium günstiges. In Turin sind Cavour, Niglietti, Cassini; in den Provinzen: Cialdini, Persano, Lamarmora, Ratazzi; in Florenz: Ricasoli, Peruzzi, Gimoori; in Bologna: Minghetti, Pepoli, Berti und Pichat gewählt worden.

Petersburg, 28. Januar. Die „Nordische Biene" meldet aus der „Peking-Zeitung", daß die Provinzial- und Kronabgaben nach Geche, und nicht nach Peking zu senden seien. Die Kaufleute und Gouverneure unterstützten das Gefolge Bogdakhans mit warmer Kleidung; dies beweise, daß der Hof Peking plötzlich ohne Mittel verlassen habe. In einer Proklamation Bogdakhans vom 20. November heißt es, daß er wegen Zunahme des Frostes in Geche bleiben und erst im Frühjahr andere Dispositionen treffen werde.

Petersburg, 28. Januar, Nachm. Die Transaction der hiesigen Bank mit der Bank von Frankreich, die einen Umtausch von Gold gegen Silber zum Zwecke gehabt, ist nicht zu Stande gekommen.

An Stelle des in den Ruhestand getretenen Fürsten Orloff ist General Bludoff zum stellvertretenden Präsidenten des Reichsrathes ernannt worden.

Kopenhagen, 27. Januar. Der Hof hat wegen des Ablebens Königs Friedrich Wilhelms IV. auf 3 Wochen Trauer angelegt. Es ist ein Circular des betreffenden Ressortministeriums an die Conskriptions-Behörden erlassen worden, in welchem es heißt: Da es bei einer eventuellen Armeemobilisirung nöthig ist, daß die Einberufung der Mannschaften schleunigst geschehe, so ist die schnellmöglichste Expedirung der Einberufungslisten für die Untercorporale aus den Jahren 1857, 1858, 1859 erforderlich.

München, 28. Januar. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag Völk's in Bezug auf die kurhessische Verfassung einstimmig als zuläßig erklärt und einem besonderen Ausschusse zugewiesen.

Worms, 27. Januar. Eine in Frankenthal heute abgehaltene Versammlung des Nationalvereins wurde von dem bayernschen Regierungsdirector unterbrochen und aufgelöst. Dieselbe wurde dann hier in Worms fortgesetzt und beschloß, auf Zusammenberufung eines deutschen Parlaments und auf Einsetzung einer Centralgewalt hinzuwirken.

## Der Kampf für Schleswig-Holstein.

Als wir vor einiger Zeit (Danz. Ztg. Nr. 804) den bundestäglichen Kriegseifer bewunderten, der so urplötzlich durch das Organ des Hrn. v. Beust im Angesichte der sächsischen Kammern explodirte, da bedachten wir uns keinen Augenblick, zu erklären, daß all die bösen Hintergedanken, mit denen man diese Komödie spielte, Preußen dennoch nicht abhalten dürften, seine Pflichten gegen Schleswig-Holstein endlich und ernstlich zu erfüllen. Es habe nur dafür zu sorgen, daß die hinterlistigen Berechnungen seiner falschen Freunden eben so zu Schanden würden, wie sie 1859 zu Schanden geworden waren. Wir fügen hinzu, was uns freilich damals schon eben so sehr im Sinne lag, daß Preußen den Beginn und die Art des Kampfes lediglich von seinen eigenen Entschlüssen abhängig machen müsse, aber nicht von denen des sogenannten deutschen Bundes, einer Körperschaft, die genau ein eben so schlechter Kampfgenosse wäre, wie der weiland immerwährende Reichstag zu Regensburg.

Der Kampf gegen Dänemark aber, so unbedeutend auch die eigene Macht dieses Staates sein mag, ist doch kein solcher, in den ein besonnener Mann so wie er geht und steht und blindlings hineinrennen wird. Vielmehr ist es unsere ernste Pflicht, mit aller Umsicht zu prüfen: erstens den Umfang, zu dem ein solcher Kampf möglicher Weise sich ausdehnen kann; zweitens die Bundesgenossen, auf die wir rechnen dürfen; drittens die Stärke und die Schwächen und Mängel unserer eigenen Rüstung.

Erstens. Die Mitglieder des deutschen Nationalvereins, die am 25. Januar zu Berlin tagten, haben mit einem klaren Worte das ausgesprochen, was kein deutscher Mann und was auch unsere preußischen Staatsmänner nicht in Abrede stellen werden, daß Preußen die Herstellung eines gesicherten Rechtszustandes nicht blos in Holstein, sondern eben so in Schleswig zu erwirken habe, und daß die althergebrachte Verbindung beider Herzogthümer ein wesentliches Moment dieses Rechtszustandes ist. Nun aber wissen wir, daß die fremde Diplomatie zwar nichts gegen eine lahme bundesrechtliche Execution in Holstein allein einzuwenden hat, daß sie aber jedes Eingreifen in die Stellung Schleswigs zu Dänemark, und jedes Ueberschreiten der Eider, zumal wenn Preußen, wie es geschehen muß, an die Formen einer bloßen Bundesexecution sich nicht bindet, als eine sogenannte europäische Angelegenheit, als eine Störung des europäischen Friedens betrachten wird. Zwar glauben wir nicht, daß die englische Regierung, trotz der angstvollen Abhängigkeit ihrer gegenwärtigen Leiter von L. Napoleon und trotz der unglaublichen Urtheilslosigkeit der englischen Presse, den selbstmörderischen Blödsinn begehen wird, ihr Geld und ihre Flotte zur Vernichtung ihres eigenen Handels mit Deutschland und zu einer grenzenlosen, ihrem eigenen Lande am meisten verderblichen Machterhöhung des französischen Nebenbuhlers verwenden werde. Aber dessen sind wir sicher, daß Oesterreich in der Voraussetzung, L. Napoleons Macht am Rhein vollauf beschäftigt zu sehen, so eilig wie möglich Victor Emanuel angreifen und gerade dadurch dem französischen Imperator einen Vorwand mehr bieten wird, seine Heeresmacht den Rhein überschreiten zu lassen. Ja, wir sind überzeugt, daß L. Napoleon auch ohne diesen Vorwand, etwa um die dänische Nationalität zu beschützen, zu einem Angriffe gegen Deutschland sich bewogen fühlen wird.

Da erhebt sich denn die zweite Frage, welche Bundesgenossen Preußen gegen die gewaltige, nur von der äußersten Verblendung zu unterschätzende Kriegsmacht des überrheinischen Nachbarn aufzurufen im Stande ist. Zunächst bietet dem althergebrachten politischen Schlendrian sich Oesterreich dar. Aber wir wissen, daß Oesterreich uns weder an der Eider noch am Rhein helfen kann, ja, wir setzen voraus, daß im Falle einer Bundesgenossenschaft wir ihm wohl gar noch, während es in Italien vollauf beschäftigt ist, in Ungarn und Galizien den Rücken decken müssen. Oesterreich wäre mithin ein Bundesgenosse, der im besten Falle uns nicht helfen, der, wie kaum zu bezweifeln, uns zu einer Hilfsleistung verpflichten wird, die unsere eigenen gegen den eigentlichen Feind zu verwendenden Streitkräfte auf die schädlichste Weise zersplittert, und der wahrscheinlich in Italien unterliegen und dann in den Italienern einen zweiten Feind auf den Boden Deutschlands hinüberziehen wird. Mithin ist es geboten, uns dieses schlimmen Bundesgenossen jeden Falls zu entschlagen. Im Gegentheil müssen wir daran denken, statt seiner uns Italien zu vergewissern, die politische Einigung Italiens ist eine Sache, die wir nicht blos aus abstract idealistischen Rücksichten herbeiwünschen, sondern die wir aus sehr practischen Gründen auf das Eifrigste befördern müssen. Giebt uns Italien eine Garantie dafür, daß es in einem künftigen Friedensschlusse sich mit Venetien in seinen gegenwärtigen Grenzen begnügen wird, so haben wir schlechterdings nichts Anderes zu thun, als auch ihm unsere Neutralität in seinem Kampfe mit Oesterreich und zugleich unsere Kampfgenossenschaft für den Fall zu garantiren, daß es derselben gegen seinen gefährlichen Freund, gegen L. Napoleon, bedürfen sollte. Damit werden wir zum mindesten die Neutralität Italiens gewonnen haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Landtags-Verhandlungen.

6. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, vom 28. Januar.

Das Wort nimmt der Handelsminister, um folgende Gesetz-Entwürfe vorzulegen: 1) einen Entwurf, betreffend die Abänderung mehrerer Vorschriften der preußischen Porto-Taxe für Güter und Schriften; 2) einen solchen, betreffend die Competenz der Oberbergverwaltung. In Folge der neueren Gesetzgebung habe die Bevormundung der Berg-Industrie aufgehört, und es erscheine zuläßig, die zwei collegialisch-formirten Behörden für jede Provinz in eine zu vereinen und in jeder Provinz nur eine Behörde mit dem Titel: Oberbergamt, in derjenigen Stadt, in welcher jetzt die Oberbergämter sind, zu belassen. Es würden dann die Befugnisse der Bergämter auf die Ober-Bergämter zu übertragen sein und dem Staate dadurch eine Ersparniß von 60,000 Thalern entstehen; 3) einen Entwurf, betreffend die Mobilisirung der Cuxe; 4) einen Entwurf, betreffend die Ermäßigung der Bergwerksausgaben. Schon durch das Gesetz vom 1. Mai seien diese Abgaben bedeutend ermäßigt worden, und trotz dieser Ermäßigung haben sie die Summe von 1 Million Thaler überschritten, in Folge des Aufschwunges, den der Bergbau genommen. Es erscheine nothwendig, die Production nicht zu sehr durch Abgaben zu vertheuern. Die Gleichstellung der Abgaben auf dem lin-

## Stadt-Theater.

Das Metamorphosen-Talent Jupiters, welches nun in der lustigen Götterkomödie „Orpheus" sechsmal ausgeübt worden ist, hat bei Herrn Winkelmann's Benefiz Nachahmung gefunden, nur mit dem Unterschiede, daß es von dem Subject auf das Object übergegangen ist. Es verwandelte sich nämlich der „Johann von Paris" urplötzlich in die „weiße Dame". Allerdings war auch dieser Geschlechtsumtausch nur durch einen persönlichen Wechsel zu bewirken, indem Frau Pettenkofer die Jenny des unpäßlichen Fräul. Wallbach zu übernehmen glücklicher Weise gerüstet war, so daß also in der objectiven Metamorphose auch eine subjective steckte. Das Publikum hat dabei nicht eben eingebüßt, denn die „weiße Dame" ist eine der bestaccreditirten Opernvorstellungen dieses Winters und das Benefiz des beliebten Georg Brown sicherte der vierten Aufführung dieser Oper ein gefülltes Haus. Die Gunst für die hübsche Darstellung der „weißen Dame" und ganz besonders für den Benefizianten, Herrn Winkelmann, erlitt insofern auch eine Metamorphose, als sie bis zu einem Wärmegrad stieg, bei welchem selbst im Januar Blumenbouquets gedeihen. Die Liebenswürdigkeit der zahlreichen Kameraden Georg Brown's und ihre Empfänglichkeit für schmucke Pächterinnen steht durchaus nicht zu bezweifeln, aber im Gesange werden sie die Segel streichen müssen. Die Lust, „Soldat zu sein", äußert sich sonst mehr rhythmisch als melodisch, aber Herr Winkelmann feierte den Kriegerstand als kunstgebildeter, stimmbegabter und empfindungsvoller Sänger. Als musikalischer Unterlieutenant ist er auch in strenger Schule gewesen, er hat namentlich vortrefflich Haushalten gelernt und deshalb wird seine Stimme voraussichtlich noch in späteren Jahren vom „Ersparten" etwas Respectables aufzuweisen haben, während andere weniger lernbegierige Jünger, in dem heißen Drange, so früh wie möglich gefeierte Helden zu sein, ihr Pulver so verschwenderisch verpuffen, daß ihnen gar bald die Munition ausgeht. Doch, Scherz bei Seite, Herr Winkelmann war vortrefflich als Georg Brown und sah sich an seinem Ehrenabend auf das lebhafteste gefeiert. Für die elegante Anna des Fräul. Ungar fehlte es auch nicht an Sympathie. Der frischen Pächterin Jenny (Frau Pettenkofer) gebührt nicht minder Anerkennung, wenn auch die Coloratur in dem Duett mit Georg Brown nicht ganz probehaltig war. Herr Lipski (Dickson) müßte den unzweifelhaft günstigen Einfluß der Bergluft auf die Lungen bei weitem weniger durchleuchten lassen. In dem Terzett des ersten Actes äußerte sich sein ungezügeltes Organ fast Nerven erschütternd. Für die Darstellung des Pächters traf er den Ton besser. Auch einige Stimmangriffe des Herrn Pettenkofer (Gaveston) auf Jerichos Mauern müssen wir für die Oper ablehnen. Wenn im Ensemble einzelne Sänger durchweg mit großem Geschütz wirken wollen, während andere mit Discretion auf die vom Componisten vorgeschriebenen Nüancirungen eingehen, wo bleibt da das richtige Verhältniß, die harmonische Ausgleichung? Im vollstimmigen Ensemble muß kein störendes Hervordrängen stattfinden, sondern der einzelne Sänger muß im Ganzen aufgehen. Der Oper vorher ging in recht gelungener Ausführung die bekannte Operette: „der Schauspieldirector", in welcher Herr Winkelmann (Mozart), Herr Griebel (Schikaneder) und die Damen, Frau Pettenkofer und Fräul. Ungar, ihre Talente nach Möglichkeit geltend machten. Das „Japanesische Fest", ein characteristisches Tanzdivertissement, bildete eine weitere Zugabe. Es wurde vom Balletmeister Hrn. v. Pasqualis und seiner Gesellschaft sehr exact ausgeführt und erfreute sich verdienten Beifalls.

Markull.

---

Dresden, 18. Jan. (Trier. Ztg.) Die Versendung der Schiller-Lotterie-Gewinne ist in ihren Vorbeitungen größtentheils vollendet und wird in den nächsten Tagen massenweise vor sich gehen, zu großer Ueberraschung der allermeisten Empfänger. Unter diesen werden, wie ich überzeugt bin, diejenigen fast am meisten befriedigt sein, welche durch diese Verloosung in Besitz einer Uhr aus Lähn gelangen. Denn abgesehen von den wenigen Hauptgewinnen erscheinen mir jene Uhren, sowohl die 200 goldenen, als die 1000 silbernen Taschenuhren und die 20 Regulatoren aus der Eppner'schen Fabrik in Schlesien als die werthvollsten und angenehmsten Gewinne. Es ist dabei höchst erfreulich, daß hierdurch ein Sieg der deutschen Industrie über die ausländische auf glänzende Weise constatirt und von der Lähner Anstalt ein Beispiel außerordentlicher Leistungsfähigkeit gegeben worden ist, wie es bisher selbst bei den verbündeten Uhrenfabriken der Schweiz noch nicht vorgekommen sein mag.

---

— Ein Correspondent der Boh. schreibt aus Venedig: „Es scheint, daß nun auch die italienischen Damen, von kriegerischer Begeisterung und Kampfesmuth ergriffen, im kommenden Frühjahr den friedlichen Strickstrumpf mit dem Schwerte vertauschen wollen. So circulirt gegenwärtig in der Lombardei in vielen Tausend Exemplaren ein gedrucktes Proclam (ich hatte selbst eines davon in Händen), worin, unglaublich, aber wahr, in allem Ernste die Bildung eines weiblichen bei 5000 Mann — will sagen Köpfe — starken Frei-Corps angekündigt wird, das sich im kommenden Frühjahr an nichts Geringerem als der Eroberung Roms, Venedigs und der Befreiung Ungarns factisch betheiligen wird!! Die Infanterie wird nach Art der Zuaven und die Cavallerie wie die französischen Husaren uniformirt sein, und jede bedeutendere Stadt Italiens soll hierzu ein entsprechendes Contingent stellen. Zur Würde einer Oberkommandantin dieser modernen Amazonen wurde die Gräfin Mathilde Andreotti aus Turin gewählt, die sich schon im Krimkriege, wohin sie ihrem Gemahl gefolgt war, die Sporen verdiente."

ken mit denen auf dem rechten Rheinufer würden große Störungen herbeigeführt haben. Der Entwurf schlägt nun vor, die Abgaben um 1 pCt. von dem Bruttoertrage zu ermäßigen. Hat dann der Ertrag der Abgaben wiederum die Höhe von 1 Million erreicht, so soll er dann im nächsten Jahre durch Königl. Verordnung wiederum um 1 pCt. ermäßigt werden und so fort jedesmal, wenn die Abgabe auf 1 Million angewachsen ist. Eine Ermäßigung der Eisen-Abgabe wird erst dann möglich sein, wenn die Eingangszölle niedriger zu stellen, der Regierung gelungen sein wird. 5) Einen Entwurf, betreffend die Abänderung des Zolltarifs, in der Position Zinn in Blöcken und Stangen. In Folge einer Vereinbarung mit Oesterreich sei das Zinn vom Zoll befreit, und da in dem Vertrage mit den Niederlanden festgesetzt sei, daß die Producte aus Holland und den niederländischen Colonien wie die der meistbegünstigten Nationen behandelt werden sollen, so hat auch das Zinn aus niederländischen Colonien vom Eingangszoll befreit werden müssen. Es blieb also nur noch das englische Zinn von dieser Befreiung ausgeschlossen. Schon in frühern Jahren habe die preußische Regierung bei den Zollvereinsstaaten eine Verständigung über die Befreiung auch des englischen Zinns angestrebt, es sei ihr aber jetzt erst dieselbe gelungen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung (Prüfung von Ersatzwahlen) and der dritte (Bericht über die Mandate der Abgeordneten Herren Seubert und v. Heydebrandt und der Lasa) geben zu keiner Discussion Anlaß.

(Nächste Sitzung Donnerstag. — Adreßdebatte Freitag.)

## Deutschland.

**Berlin**, 28. Januar. Gestern Nachmittag empfing Se. Majestät der König den piemontesischen General Lamarmora in einer Privataudienz und nahm das Condolenz- und Beglückwünschungs-Schreiben des Königs Victor Emanuel entgegen. Darauf hatte der General Lamarmora mit seinen Begleitern auch die Ehre, von Ihrer Majestät der Königin empfangen zu werden.

* Das Gerücht von dem Rücktritt des Ministers, Graf von Schwerin tritt mit großer Bestimmtheit auf; als seinen Nachfolger nennt man seit gestern den Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn von Bonin.

— Der König hielt bei Gelegenheit des Empfanges der städtischen Behörden von Berlin folgende Anrede an die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung:

„Meine Herren, Ich freue Mich, die Stadtverordneten Meiner getreuen Stadt Berlin hier versammelt zu sehen. Sie haben alle schon ernste, schwere Zeiten mit Mir durchlebt, Zeiten, die Meinem seligen Bruder tiefen Kummer bereitet haben. Ich will die Freiheit Aller und habe dieselbe angebahnt, aber jedes irdische Ding hat seine Grenze, über die hinaus nicht gegangen werden darf, wenn das Ganze nicht leiden soll. Ich werde daher auch nicht dulden, daß die Grenze der Freiheit überschritten wird, und hoffe, Sie werden Mich darin unterstützen."

* In der Adreßkommission des Abgeordnetenhauses sind die außerdeutschen Fragen mit möglichster Schonung an Herrn von Schleinitz gestellt worden. Eingehend erörtert wurden: die Angelegenheit wegen der „Loreley" und die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Grafen Rechberg in Teplitz. Von der Amnestie soll der Entwurf nichts enthalten. Man erwartet verschiedene Amendements aus der Fraktion Vincke.

* Mit Bestimmtheit ist in nicht allzuferner Zeit einer Vermehrung der Richterstellen in Preußen entgegen zu sehen, jedoch nicht in einem Umfange, welcher den nur zu gegründeten Wünschen und Beschwerden der unbesoldeten Assessoren über ihre bisherige Stellung entsprechen dürfte. — Die erwartete Justizvorlage über eine Erleichterung der Beschreitung des Rechtsweges ist noch im Entstehen begriffen und ihre Vorlage daher wohl sobald noch nicht zu erwarten, obgleich der Justizminister diesem Gegenstande großen Eifer zuwendet. Es mag übrigens hierbei noch erwähnt werden, daß auch der Entwurf einer neuen Städte-Ordnung im Ministerium des Innern Gegenstand eifriger Berathung ist und möglicher Weise noch in dieser Session vorgelegt werden dürfte.

— Von mehreren Seiten wird der „Voss. Ztg." jetzt bestätigt, daß die diesjährige Rekruten-Aushebung welche bekanntlich außerordentlicher Weise bereits im Februar statthaben sollte, nach den neuesten Ordres rückgängig gemacht worden ist. Den Ersatzbehörden ist aufgegeben worden, die festgesetzten Aushebungs-Termine zu kassiren und ein neues Aushebungs-Tableau in der herkömmlich üblichen Weise zu entwerfen. Demnach wird die Kreis-Aushebung auf 2 bis 3 Monate hinausgeschoben werden, die Super-Revision aber in einer noch späteren Zeit stattfinden.

* In einem belgischen Blatte ist von einem Circular die Rede, welches der Fürst Gortschakoff erlassen und worin er hervorgehoben haben soll, daß Rußland nicht das Londoner Protokoll unterschrieben habe, um jetzt die Integrität Dänemarks gefährdet wissen zu wollen. Von einem solchen Circular ist in hiesigen competenten Kreisen nichts bekannt und auch eine Instruction für den Baron Nicolai dürfte nicht aus den letzten Tagen datiren, eben so wenig Neues dem Baron mittheilen. Rußland dringt darauf, daß Dänemark in Betreff Holsteins und Lauenburg den Anordnungen Deutschlands vollständigst gerecht wird, damit aus der Holsteinschen Angelegenheit nicht eine Schleswig-Holsteinsche Frage werde.

— Die „Neue Preußische Zeitung" bringt ein Programm, an dessen Schlusse es heißt: „Endlich, wörtlich wie im Programm von 1859: treue Unterstützung des Königs in Durchführung seines Grundsatzes, „„daß von einem Bruche mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein soll,"" und, setzen wir 1861 hinzu, Heilung der Brüche, die dennoch stattgefunden haben."

— Die Anstellung der Militairärzte und deren Besoldung wird nach einem jetzt vorliegenden Plane in durchaus veränderter und für die Armee wie für die Aerzte vortheilhafterer Weise stattfinden. Es soll ferner eine Uebereinstimmung in den Studien der Militär- und Civilärzte herbeigeführt werden.

— Der offiziöse Correspondent der „K. Z." schreibt: Unmittelbar nach dem Thronwechsel wurde die Frage, ob eine Huldigung in Königsberg stattfinden werde, in der Presse aufgeworfen und das Für und Wider verschiedentlich erörtert. Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" bringt jetzt die Notiz, daß Befehl gegeben sei, den Moscowiter-Saal des Königl. Schlosses in Königsberg zu dieser Feierlichkeit im kommenden Frühjahr in Stand zu setzen. Nach Mittheilungen von gut unterrichteter Seite ist es in der That nicht zu bezweifeln, daß der altherkömmliche Gebrauch unseres Herrscherhauses, bei jedem Thronwechsel die feierliche Ceremonie der Erbhuldigung auch in der Stadt entgegen zu nehmen, welche die Wiege des preußischen Königthums ist, auch diemal befolgt werden wird, und zwar scheint es festzustehen, daß unter den Provinzial-Hauptstädten nicht Königsberg allein zum Schauplatz dieser Feierlichkeit erkoren werden wird. Auch dafür sprechen frühere Hergänge. So hat schon in früherer Zeit eine Erbhuldigung Schlesiens verschiedentlich in Breslau stattgefunden. Der Umstand, daß Preußen jetzt ein Verfassungsstaat geworden ist und der König bereits die Huldigung und den Treuschwur der Gesammtvertretung des Landes entgegen genommen hat, kann es unmöglich verbieten, daß auch alten Traditionen gemäß den Provinzen noch besonders die Gelegenheit geboten wird, der Person des neuen Monarchen ihre Huldigung und den Ausdruck ihrer Ergebenheit und Unterthanentreue darzubringen. Voraussichtlich wird die Einrichtung und der Hergang der betreffenden Ceremonie so geordnet sein, um dadurch die Stellung der Landesvertretung der Monarchie nichts zu präjudiciren.

* Die „Volkszeitung für Süddeutschland" schreibt: Wenn das Süddeutschland, das wir vertreten, jenem Aufrufe (des Ausschusses) an den Nationalverein Folge giebt, und für die Holsteinsche Execution und die preußische Führerschaft in die Schranken tritt, so geschieht es nicht in der Hoffnung etwaiger möglicher Erfolge, sondern unter zwei ganz bestimmt formulirten Voraussetzungen. Wir verlangen, daß sich das Berliner Kabinet der Nation gegenüber aufknöpft, und über die Erledigung des dänischen Streithandels im Sinne Schleswig-Holsteins eine offene und unumwundene Erklärung abgiebt. Und wir verlangen nicht minder, daß der Herrscher Preußens der Nation, ehe er sie in den Kampf führt, als Bürgschaft und Preis ihrer Opfer eine nationale Vertretung verheißt. Wir markten nicht um die Ausführung; aber das königliche Wort darf und muß Süddeutschland verlangen, daß man uns, wenn in Zukunft in den preußischen Kammern über die nationalen Interessen die Würfel rollen, nicht auf den Applaus der Zuschauertribüne verweist.

— Der „Pos. Ztg." wird aus Polen geschrieben:

Sicheren Nachrichten aus Petersburg zufolge sollen die in Lithauen und Wolhynien stationirten Armeecorps an die Grenzen des Königreichs rücken und an ihre Stelle Truppen aus dem Innern Rußlands herangezogen werden. Die Beurlaubten sind bereits zurückgerufen und die Formirung dreier Truppencorps auf Feldetat befohlen worden, wovon das eine gegen den Pruth, das andere gegen die Grenzen Polens und das dritte zur Verwendung nach Nothwendigkeit bis 1. März disponible sein soll.

— In parlamentarischen Kreisen hat die Weigerung des Fürsten Wilhelm Radziwill, den Eid der Landtagsmitglieder zu leisten, weil er bereits den Fahneneid geschworen, große Sensation erregt. Man constatirt, daß der König im weißen Saale nur denjenigen Staatsbeamten den Eid erlassen, welche den Diensteid bereits geleistet, weil dieser wie der Eid der Landtagsmitglieder „auf Gehorsam dem Könige und treue Bewahrung der Verfassung" gerichtet ist, während der Fahneneid von der letzteren bekanntlich keine Erwähnung enthält, also hier gar nicht in Betracht kommen konnte; man sagt, daß man einen Sitz in einem der beiden Häuser nicht annehmen dürfe, wenn man irgendwie mit den Verpflichtungen seiner Mitglieder in Conflict gerathe.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Handelsministers vom 26. Januar 1861, betreffend den Beitritt zu dem in Hamburg festgesetzten Betriebs-Reglement für den Verein deutscher Eisenbahnen.

* Mittwoch um 1 Uhr ist eine Plenarsitzung im Herrenhause. Auf der Tagesordnung steht: Entgegennahme von Vorlagen der Regierung und Wahl eines Schriftführers.

— Aus Bern wird die unter der Form eines auf unbestimmte Zeit ertheilten Urlaubs erfolgte Abberufung des Gesandten der Schweiz in Turin, Herrn Tourte, gemeldet.

— Die am 30. August 1859 erschienene Nummer der „Volks-Zeitung" brachte eine ausführlich als „Aktenstück" bezeichnete Denunciation des Försters Volkmann wider den Landrath Grafen Pfeil, in welcher Letzterer einer Mißhandlung beschuldigt wurde. Eine gleichlautende Anzeige war den 26. August dem Staatsanwalt zu Glatz zugegangen, welcher sofort die gerichtliche Vernehmung der Zeugen verfügte, vor Abgang dieser Requisition aber auf eine fernere Vorstellung des Denuncianten am 31. August anderweitige Verfügung traf. Später wurde gegen den Grafen Pfeil eine Anklage erhoben, über welche das Kreisgericht zu Glatz am 16. Dezember 1859 verhandelt hat. Das Preßgesetz (§ 48) verbietet bekanntlich, Schriftstücke eines Criminalprozesses vor das mündlichen Verhandlung zu veröffentlichen. Der Redacteur der „Volkszeitung" Holdheim wurde deshalb von der Staatsanwaltschaft beim hiesigen Stadtgericht angeklagt, gegen diese Bestimmungen gefehlt zu haben. Er ist auch vom Stadtgericht zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt und dies Urtheil vom Kammergericht bestätigt worden. Die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde kam gestern beim Königl. Ober-Tribunal zur Verhandlung. Sie rügte unrichtige Anwendung des Straf-Gesetzes. Der Staatsanwalt Stegemann, der für den General-Staats-Anwalt plaidirte, beantragte Vernichtung der frühern Erkenntnisse, weil nicht festgestellt worden, daß zur Zeit der Veröffentlichung der Staats-Anwalt zu Glatz bereits eingeschritten sein, weil vor diesem Zeitpunkte ein Kriminalprozeß keinenfalls als anhängig angesehen werden könne und das Gesetz nicht die Schriftstücke eines werdenden, sondern eines wirklich seienden Verfahrens der betreffenden Behörde gegen unzeitige Veröffentlichung in Schutz nehme. Das Königl. Obertribunal vernichtete die Verurtheilung des Angeklagten und sprach diesen von Strafe und Kosten sofort frei, ohne die vom Staatsanwalt beantragten anderweitigen Erörterungen über den Hergang für nöthig zu erachten.

— (B.- u. H.-Z.) Die Ermäßigung der Rheinzölle tritt mit dem 1. März d. J. in Kraft, und da gleichzeitig die Aufhebung der Transitzölle bis dahin eintreten soll, dies aber auf dem Wege der Gesetzgebung in den einzelnen Zollvereinsstaaten bis dahin nicht möglich ist, schweben jetzt Verhandlungen zwischen den Vereinsregierungen, welche die provisorische Aufhebung der Transitzölle vom 1. März d. J. an ermöglichen sollen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist Aussicht vorhanden, daß ein einstimmiger Beschluß hierüber zu Stande kommt. Was die preußische Regierung betrifft, so wird dieselbe die in Carlsruhe geschlossene Convention dem Landtage wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorlegen.

— Von den Magistraten der Städte Brieg, Glogau, Grünberg, Liegnitz, Neisse und Schweidnitz ist, im Anschluß an die im vorigen Jahre an das Haus der Abgeordneten gerichtete Petition um Befreiung der Städte von mehr als 10,000 Einwohnern von der Aufsicht der Landräthe, bez. um Selbstständigkeit derselben in Betreff der Polizei-Verwaltung, welche der Staatsregierung mit großer Majorität zur Berücksichtigung überwiesen würde, ein diesen Gegenstand berührender Gesetzentwurf ausgearbeitet und an die Abgeordneten, Ober-Regierungsrath v. Diederichs und Prof. Dr. Gneist, behufs Uebergabe desselben im Hause der Abgeordneten übersandt worden.

**Wien**, 25. Januar. Der „K. Z." wird geschrieben: Unsere äußeren Beziehungen sollen, wenn Versicherungen hiesiger Diplomaten Glauben zu schenken ist, sich jetzt sehr freundlich gestalten; namentlich soll dies in Bezug auf Preußen der Fall sein, dessen Bundes- und freundnachbarliche Haltung seit der Thronbesteigung des Königs Wilhelm als eine vorzüglich correcte befunden wird. Aehnliche Symptome zeigen sich auch von Seiten der deutschen Klein- und Mittelstaaten, die, wenn mehr als durch die Constellation des Moments erzeugt, zur Hoffnung berechtigen, daß Oesterreich bei künftigen Eventualitäten, denen man nur durch einen allgemeinen europäischen Krieg die Spitze abbrechen zu können vermeint, nicht wieder von seinen „natürlichen Bundesgenossen" verlassen sein wird! Bei dieser Conjunctur wird auch Rußland, wie man hofft, sich nicht vergeblich rufen lassen, sondern im Interesse der gefährdeten europäischen Ordnung einem großen Bunde sich anschließen, dessen Rückwirkungen der traditionellen Politik der nordischen Macht nicht im Geringsten hinderlich in den Weg treten, sondern weit eher förderlich werden dürften.

## Frankreich.

**Paris**, 26. Januar. Gegen die Gerüchte, daß Frankreich Dänemark zum Widerstande ermuthige, protestirt die heutige Abend-Patrie. Sie glaubt versichern zu können, daß diese Behauptung vollständig ungenau sei. Frankreich, meint sie, das sich zum Prinzip der Nichtintervention bekenne, mische sich nnr in die Angelegenheiten, die es direct angehen. Aus reiner Freundschaft für alle in diesen Streit verwickelten Mächte, habe es nur dem Kopenhagener Cabinet angerathen, dem nationalen Gefühl in Deutschland alle Concessionen zu machen, um die zahlreichen Bevölkerungen in Holstein, die an der deutschen Race halten, zu befriedigen. Die „Patrie" widerlegt auch die Nachricht, daß eine Flotte für die Ostsee Seitens Frankreichs gebildet werde. Dieses wird auch wohl nie geschehen, denn England, das man hier ohnedies anklagt, mit Deutschland unter einer Decke zu stecken [?], wird wohl nicht dulden, daß französische Schiffe den Sund passiren. Graf Pourtalès, der gestern eine lange Conferenz mit Thouvenel hatte, soll denselben höchst unzufrieden verlassen und sofort Depeschen nach Berlin gesandt haben. Ueber Rußland weiß man hier nichts Genaues. Die russischen Gesandten in Berlin und Wien sollen den Schnupfen haben, und Hr. v. Kisselew est enrhumé de poitrine, und das Sprechen wird ihm deshalb schwer Der „Courrier du Dimanche" enthält heute, und zwar aus der Feder des wegen seiner Unverschämtheit rühmlichst bekannten Alexander Weil, früheren Mitarbeiters der „Kreuzzeitung", einen Schmähartikel auf den verstorbenen König von Preußen.

**Paris**, 26. Jan. Aus einer „Berliner Privat-Correspondenz" will der Moniteur heute folgendes „allermindestens als Curiosität interessantes Factum" in Erfahrung gebracht haben: „Die deutschen Fürstinnen bereiten eine kleine Manifestation vor. Auf Antrieb der Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Strelitz haben sie beschlossen, der Gemahlin König Franz II. eine goldene Lorberkrone zu schenken. Jede Fürstin wird dazu ein Lorberblatt liefern, auf dem deren Name eingravirt sein wird. Man weiß, daß die Königin von Neapel eine deutsche Prinzessin ist."

— Der Prozeß Patterson nimmt nun die Aufmerksamkeit in Anspruch, welche zwei ganze Tage lang den Reden Lacordaire's und Guizot's zugewandt war. Die gerichtlichen Journale bringen heute, zu einiger Ueberraschung des Publikums, einen ziemlich vollständigen Bericht des Pladoyers von Berryer. Morgen folgt die Erwiderung des Gegen-Advocaten Allou, der man gleichfalls viel Gutes nachsagt. — Die Rede des Kaisers soll, wie man jetzt hört, in Anbetracht der von dem Könige von Preußen geführten Sprache, sehr ernst und fest gehalten werden. General Willisen besuchte gestern den Kriegs-Minister, der sich, auf besonderen Auftrag des Kaisers, in sehr ausführliche Erläuterungen über die Organisation und den gegenwärtigen Bestand der französischen Armee ihm gegenüber einließ.

**Toulon**, 25. Januar. Der Admiral Le Barbier de Tinan. welcher nach Paris berufen worden ist, ist heute dahin abgereist, Der Admiral Penaud wird bezeichnet werden, den Befehl über die französische Flotte im baldischen Meer zu übernehmen, die im Canal im Hinblick auf die Ereignisse, welche der dänische Conflikt ins Leben rufen kann, in der Bildung begriffen ist.

## Italien.

**Turin**, 24. Januar. Fanti reclamirt von der Republik San Marino mehrere Kisten mit Waffen, welche Garibaldi nach dem mißglückten römischen Feldzuge, im Jahre 1849, daselbst deponirte.

— Die „Gazzetta di Verona" bringt folgendes unglaubliches Telegramm: „Berlin, 22. Januar. In gut unterrichteten Kreisen behauptet man, König Wilhelm habe das Festungsviereck Oesterreich (der Erzherzog Maximilian steht in dem Telegramm in etwas undeutlicher Weise beigefügt) garantirt, gegen einige Zugeständnisse in Betreff des Oberbefehls über die Bundesarmee." Obwohl die „Gazetta di Verona" ein halbamtliches Blatt ist, hat sie sich doch auch schon oft durch falsche Nachrichten bemerkbar gemacht.

— Aus Rom, 24. Januar, wird telegraphirt: „Ein Corps von 1000 Mann Piemontesen hat das Kloster von Casamali im Kirchenstaate angegriffen und die reactonäre Bande von Chavimo zersprengt. Die Piemontesen zogen sich zurück, nachdem sie das Kloster in Brand gesteckt hatten. Die Mönche hatten sich jedoch schon vor dem Angriffe in Sicherheit gebracht."

— In Rom sind viele Bewohner von Gaëta, von Allem entblößt, angekommen.

**Rom**, 22. Jan. Die nach Gaëta zum Minister-Congresse gereisten fremden Diplomaten wurden schon am Sonnabend zurück erwartet, trafen indessen, weil das Meer stürmisch war, noch nicht ein. Ein preußischer Oberst war während der letzten Tage in Gaëta. Er fand es in jeder Beziehung mit Munition und Lebensmitteln, Mehl ausgenommen, noch auf mindestens sechs Monate versehen und durch jede Art von Geschützen, worunter viele gezogene, wohl vertheidigt.

**Genua**, 21. Jan. Der Dampfer Anna Paulowna, der zwischen hier und Amsterdam fuhr, ist zu Grunde gegangen. — Einige neapolitanische Stabsoffiziere, die wegen angeblicher reactionärer Umtriebe hieher in Haft gebracht worden waren, mußten heute auf ministeriellen Befehl nach Turin abgehen.

## Die dänische Marine.

Eine Correspondenz der ministeriellen „Prß. Ztg." aus dem Holsteinischen, 25. Januar, bringt nach dem aus jüngster Zeit stammenden Bericht des dänischen Marineministers, Admiral Steen Bille, an den König von Dänemark spezielle Mittheilungen über den Stand der dänischen Marine. Sie entnimmt jenem Berichte folgende Angaben: Dänemark hat gegenwärtig an Segelschiffen: 1) 3 Linienschiffe mit zusammen 240 Kanonen; 2) 6 Fregatten mit zusammen 290 Kanonen, und 3) 7 Korvetten und Briggs mit zusammen 96 Kanonen, im Ganzen also 16 Segelschiffe mit 626 Kanonen. Hiervon sind 220 Geschütze 30pfündige, und 406 Stück 18pfündige Kanonen, welches letztere Kaliber nicht länger als den Forderungen der Zeit entsprechend angesehen werden kann. Von den Linienschiffen ist der „Waldemar" (84 K.) 32 Jahre, „Frederik VI." (84 K.) 29 und der „Dannebrog" (72 K.) 10 Jahre alt; von den Fregatten ist „Rota" (46 K.) 38 Jahre, „Dronning Maria" (60 K.) 36, „Havfruen" (46 K.) 35, „Bellona" (46 K.) 30, „Thetis" (48 K.) 20 und „Thordenskiold" (44 K.) 8 Jahre alt; von den Korvetten ist „Galathea" (28 K.) 29 Jahre, „Walkyrien" (20 K.) 14, „Saga" (12 K.) 12 und „Najaden" (14 K.) 7 Jahre alt; von den Briggs ist „St. Thomas" 33 und „Oerneen" 18 Jahre alt, eine dritte ist so gut wie kassabel. Durch Reparaturen ist geglückt, die Dauerhaftigkeit der vorhandenen Schiffe noch über das Maximum hinaus, das man sonst erfahrungsmäßig als das Alter eines Kriegsschiffes angenommen hat, nämlich 30 Jahre, zu bringen; so ist z. B. das Linienschiff „Frederik VI.", das 29 Jahre alt ist, von der Werfte noch auf 5 bis 6 Jahre diensttüchtig veranschlagt, eben so ist die Fregatte „Havfruen", die 35 Jahre alt ist, noch auf 7 bis 8 Jahre, und die Brigg „St. Thomas", 33 Jahre alt, ebenfalls auf 7 bis 8 Jahre diensttüchtig veranschlagt. Es ist gegen diesen Theil der Flotte vorzüglich einzuwenden, daß derselbe nicht mit Dampfkraft versehen ist; die Nothwendigkeit der Dampfkraft für

Kriegsschiffe ist gegenwärtig allgemein anerkannt, und es ist entschieden, daß Segelschiffe als Kriegsschiffe keinen Nutzen gewähren gegen einen Feind, der eine Seemacht besitzt, sondern daß sie eher als schädlich angesehen werden müssen, indem sie die Bewegungen der Schiffe hemmen und den Gebrauch derselben, sowie die Anwendung ihrer Kräfte beschränken. Die ganze obenbenannte Segelstärke ist daher von geringem oder gar keinem Nutzen in Kriegszeit, insofern man einer Seemacht gegenübersteht, welche eine Dampfflotte besitzt; die großen Schiffe, Linienschiffe und Fregatten, müßten alsdann zu Blockschiffen oder zu schwimmenden Batterieen reduzirt werden, während die kleinen unthätig im Hafen bleiben müßten. — Die Dampfschiffsflotte besteht 1) aus 3 Schraubenfregatten, wovon zwei „Niels Juel" und „Själland" mit Maschinen von 300 Pferdekraft, 42 Stück 30pfündiger Kanonen führen, während das dritte „Jylland" mit einer Maschine von 400 Pferdekraft und 44 Kanonen ausgerüstet ist; 2) zwei Schraubencorvetten, „Heimdal" und „Thor" zu 12 und 16 Stück 30pfündiger Kanonen von 260 Pferdekraft; 3) vier Räderdampfschiffen, nämlich „Holger Danske" (eine 60pfündige Bombenkanone und 6 Kanonen), „Sleswig" (12 Kanonen, dient zum Gebrauche des Königs), „Geyser" (2 Bombenkanonen, 6 Kanonen), „Hekla" (1 Bombenkanone, 4 Kanonen); 4) vier Schrauben Kanonenbooten, bewaffnet jedes mit 2 Stück 60pfündiger Bomben- oder 30pfündiger Kugelkanonen. Von diesen ist das eine „Stören" von Holz und so gut wie unbrauchbar, während die anderen von Eisen, neu und als besonders vortheilhaft anrekannt sind. Bezüglich der Räder-Dampfschiffe meint der Minister ausdrücklich, daß dieselben als Kriegsschiffe betrachtet gänzlich veraltet seien, und obwohl ihre Brauchbarkeit in Kriegszeiten nicht ganz in Abrede gestellt werden könne, so sei sie doch einerseits abhängig von ihrem Kohlenvorrathe, indem ihre Segelkraft nur sehr gering sei, während andererseits ihre Maschinen nur sehr unvollkommen gegen feindliche Projektile geschützt seien, so daß sie in keiner Weise zu der eigentlichen seefahrenden Kriegsflotte gerechnet werden könnten. Von den beiden Fregatten „Niels Juel" und „Själland" sagt der Marineminister dann weiter, daß sie in Hinsicht auf die Schnelligkeit, die von allen Sachkundigen als ein Hauptmoment der Tüchtigkeit bei Kriegsdampfern angesehen werde, sehr zurückständen, und daß blos die Fregatte „Jylland" dem Begriffe von Vollkraftschiff nahe komme. — Im Bau begriffen sind gegenwärtig eine schwere Fregatte von 52 Kanonen und eine Corvette; außerdem wird das bisherige Segel-Linienschiff „Skjold" zu einem Dampfschiffe mit Hilfsschraube von 300 Pferdekraft und 64 Stück 30pfündiger Kanonen umgestaltet. Doch ist das Schiff selbst schon 27 Jahre alt und muß einer gründlichen Reparatur unterworfen werden. — Wie bekannt, ist Dänemark der von den Großmächten auf dem Pariser Congresse getroffenen Vereinbarung betreffs des Seerechts beigetreten, und kann also nicht mehr wie 1848 ganze Küsten-Strecken ohne Weiteres für blokirt erklären, es muß vielmehr da der blocus sur le papier nicht mehr zuläßig ist, vor jedem einzelnen Hafen, den es in Blocadezustand zu erklären beabsichtigt, eine dem Zwecke entsprechende Kriegsmacht stationiren, und dürfen sich die betreffenden Schiffe, so lange der Blocadezustand überhaupt fortdauern soll, nur auf kurze Zeit der Naturereignisse wegen, nicht aber auf länger oder aus irgend einem andern Grunde aus ihrer Stellung entfernen, widrigenfalls die Blocade für aufgehoben gilt. Ob die dänische Marine, als deren wichtigste Aufgabe nach dem einstimmigen Urtheile aller Sachverständigen die Unterstützung der militärischen Operationen an den Küsten von Jütland, Schleswig ꝛc. angesehen werden muß, unter diesen Umständen zur Zeit im Stande sein würde, alle deutschen Häfen der Nord- und Ostseeküste zu blokiren, ist als sehr fraglich anzusehen, denn begreiflicherweise wird man sich nicht der Gefahr aussetzen dürfen, die alten Segelschiffe oder überhaupt Kriegsschiffe, die nicht stark genug sind, um eventuell einen Kampf mit der gegnerischen Macht zu bestehen, bei einer etwaigen Blocade zu verwenden. Factisch hat Dänemark in den letzten Jahren fast nur noch auf die Defensive Bedacht genommen, wofür die seit 2 Jahren im Bau begriffene, aber eben noch nicht weit vorgerückte Befestigung Kopenhagens von der Seeseite den sprechendsten Beweis liefert. Auch aus dem oben angezogenen Berichte des Marineministers, aus dem wir vielleicht noch einiges Weitere werden mittheilen können, geht dies sehr deutlich hervor. Was die Defensionsstärke der dänischen Marine betrifft, so besteht dieselbe: 1) aus 50 Ruder-Kanonenschaluppen, von denen 23 mit je einer 60pfündigen Bombenkanone und einer 24pfündigen drehbaren Kugelkanone, und 27 mit je 2 Stück 24pfündigen Kanonen ausgerüstet sind. Von diesen Fahrzeugen gilt in noch höherem Grade wie von den Segelschiffen, daß sie durchaus veraltet sind und nur in äußersten Nothfällen und unter besonderen Verhältnissen gebraucht werden können; 2) 17 Kanonenjollen, ausgerüstet jede mit einer 60pfündigen Bombenkanone und einer Besatzung von 24 Mann.

## Danzig, den 29. Januar.

* Am Gymnasium zu Insterburg ist die Anstellung des Schulamts-Candidaten Dr. Wiederhold als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

* Der bisherige Kreisrichter Geßner zu Ruß ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Heydekrug und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Heydekrug ernannt worden.

-::- Bei der sichtbar zunehmenden Pflege der verschiedenen Erwerbszweige muß es befremden, daß sich die Seidenzucht in unserer Provinz kaum auf der ersten Entwickelungsstufe befindet. Soviel uns bekannt, hat man bis jetzt hier in der Nähe nirgend ernstliche Versuche gemacht, die Seidenraupe einzuführen, obgleich es an Maulbeerpflanzungen, welche, trotz unseres ungünstigen Klimas, üppig gedeihen, nicht fehlt. Den Beweis für diese Behauptung finden wir u. A. in dem nahe liegenden Dorfe Emaus, wo zwei Garteneigenthümer nicht ganz unbedeutende, für Versuche genügende Maulbeerpflanzungen, welche zum Theil lebende Zäune, zum Theil Uferbefestigungen bilden, besitzen. Noch mehr verbreitet ist der Maulbeerbaum in der Gegend von Graudenz. Dort ist nämlich eine sehr bedeutende Strecke der von Graudenz nach Warlubien führenden Chaussee mit Maulbeerbäumen — dieselben sind fast sämmtlich hohe, kräftige Stämme — bepflanzt. Indessen weder dort, noch bei uns treibt man, soviel wir wissen, Seidenzucht. In der Nähe von Braunsberg beschäftigten sich eine kurze Zeit hindurch einige Schullehrer, denen dabei eine Unterstützung der Regierung zu Königsberg zu Theil wurde, mit diesem Industriezweige, um — denselben bald wieder aufzugeben. Es wäre wohl der Mühe werth, auch bei uns Versuche mit der Cultur des Seidenbaues zu machen. Wir machen zu diesem Zwecke auf die in unserer Nähe befindlichen Maulbeerpflanzungen aufmerksam.

* Die Vorlesungen des Herrn Rudolph Genée werden nunmehr Donnerstag Abend im Concordia-Saale beginnen. Bei dem großen Interesse, welches dafür bereits in den gebildeten Kreisen unserer Stadt vorhanden ist, und bei der Gewißheit, sowohl in den kritischen Darstellungen der Frauencharactere wie auch in den humoristischen Unterredungen mit Geistern, höchst anregende und anziehende Mittheilungen zu erhalten, dürfte es überflüssig sein, das Publikum noch besonders auf die interessanten Abende hinzuweisen. Bei dem Cyklus dramatischer Frauencharactere hat Herr Genée ausschließlich unsre ersten deutschen Dichter vertreten (Lessing, Schiller, Goethe und Kleist). Es ist dies um so erfreulicher, als unsre Kritiker bisher mit besonderer Vorliebe die poetischen Schöpfungen des Auslandes commentirt haben. Der erste Abend bringt die poetisch-kritische Analyse von Emilia Galotti, Prinzessin Eboli und Klärchen, der zweite Abend (nächsten Montag) Maria in Götz, Gretchen und die Thusnelda in Kleist's „Herrmannsschlacht". Letzteres Drama wird uns um so willkommener sein, als es selbst in den literarisch gebildetsten Kreisen fast unbekannt geblieben ist. Herr Genée hatte bereits kürzlich in der Nationalzeitung einen Aufsatz darüber veröffentlicht, der uns auf seine Vorführung der Thusnelda besonders gespannt macht.

Ueber die Klopfgeister, welche Herr Rudolph Genée in den folgenden Vorlesungen produciren wird, können wir selbst dem Publikum noch nicht das Mindeste verrathen.

-::- Man theilt uns mit: Die Wege (namentlich gilt dies von der Höhe) sind durch den bedeutenden Schneefall in solchen Zustand versetzt, daß die Passage derselben höchst beschwerlich ist. So sind die Verbindungswege der einzelnen Dörfer im Carthauser Kreise dermaßen verstümt, daß man mitunter Tage lang (?) zubringen muß, um einige Meilen zurückzulegen. So lange Fuhrwerke sich innerhalb der bereits gebildeten Bahn fortbewegen können, geht es wenigstens noch langsam vorwärts; sobald indessen bei der Begegnung eines entgegenkommenden Schlittens ein Ausweichen nothwendig wird, fallen die Pferde so tief in den Schnee, daß ein stundenlanger Aufenthalt verursacht wird, um Thiere und Fahrzeug im wahren Sinne des Wortes herauszuschaufeln. Sollte der Schnee bei anhaltend eintretendem Thauwetter auf einmal fortschmelzen, so dürften auch bei uns verheerende Ueberschwemmungen nicht ausbleiben. Trotz des starken Frostes soll das Eis auf den Landseen nur eine unbeträchtliche Stärke haben, ja unter dem hohen Schnee auf manchen Stellen so schwach sein, daß man es nicht wagt, dasselbe zu betreten. Daher mag es denn auch wohl kommen, daß unser Markt in diesem Winter mit verhältnißmäßig weniger sogenannten geschlagenen Fischen — vornehmlich sind dies Bressen und Barsche — beschickt wird, als dies sonst der Fall zu sein pflegt.

* Die Protocolle über die Verhandlungen des zweiten volkswirthschaftlichen Congresses zu Elbing sind bereits gedruckt und werden in diesen Tagen mit den Reden von Prince Smith über die Armenpflege u. s. w. an die Mitglieder der Gesellschaft versandt.

Königsberg, 28. Januar. (K. H. Z.) Der hiesige Festungsbau dürfte in diesem Jahre nur in geringem Umfange fortgeführt werden, denn während in dem vergangenen circa 500,000 Thlr. ausgegeben wurden, sind in diesem Jahre zu Festungsbauzwecken nur 257,000 Thlr. bis jetzt angewiesen worden. Jetzt wird an der größesten Festungsbrücke, der vor dem Brandenburger Thor, gebaut, zu der bedeutende Holzmassen, namentlich Eichen- und Fichtenbalken, verwandt werden. Ob an den bis jetzt nur provisorisch errichteten Festungswerken zwischen dem Brandenburger und Friedländer Thor in diesem Jahre schon gerüttelt werden wird, ist noch nicht bestimmt. — In den letzten 14 Tagen mußte für Freimachung der Eisenbahnschienen von dem die Fahrt hemmenden Schnee und zwar für 2 Meilen von hier aus über 1200 Thlr. ausbezahlt werden. Dabei ist, wohl zu merken, der Schneefall auf dieser Tour nicht so bedeutend gewesen, als weiter hin. Die zu den Arbeiten herangezogenen Mannschaften waren aus den anliegenden Ortschaften requirirt, und erhielten für den Tag 12 und für die Nachtarbeit 15 Sgr. ausbezahlt. — Der auch hier in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Pfarrer Bobrick zu Gr. Lichtenau, Kr. Marienburg, ist von der Universität Jena zum Doctor ernannt worden.

Tilsit, 27. Januar. (Prß.-L. Z.) Ein Handlungslehrling Phöbus B. verschluckte am 21. eine Quantität Schwefelsäure in der Absicht, sich zu tödten. Er wurde noch am Leben und bei voller Besinnung gefunden, jedoch konnte er trotz sorgfältiger sofortiger ärztlicher Hilfe nicht mehr gerettet werden. Unter den fürchterlichsten Schmerzen verschied er etwa eine Stunde nach der geschehenen Vergiftung.

Graudenz, 26. Jan. (G.) Am letzten Dienstag hat sich hier in Folge einer Anregung, die vom Vorstande des Handwerkervereins ausging, ein Handwerker-Credit-Verein nach Schulze-Delitzsch'schen Grundsätzen gebildet. Wie wir erfahren, sind demselben vorläufig 28 Mitglieder mit einer Einlage von je 30 Thlrn. beigetreten. Zum Präses ist Herr Julius Gäbel gewählt.

# Handels-Zeitung.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 29. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 46 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 25 Minuten.

| | | Letzt.Crs. | | | Letzt.Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen matter, loco | 49 1/2 | 49 1/4 | Preuß. Rentenbr. | 93 7/8 | 93 3/4 |
| Januar . . . . . | 48 3/4 | 48 7/8 | 3½ % Wstpr. Pfdbr. | 82 1/2 | 82 1/2 |
| Frühjahr . . . . | 48 | 48 1/4 | 4 % Pos. Pfandbr. | — | 88 1/4 |
| Spiritus, loco . . | 20 5/8 | 20 2/3 | Ostpr. Pfandbriefe | 82 1/2 | 82 1/2 |
| Rüböl Januar . . | 11 1/2 | 11 7/12 | Franzosen . . . . | 125 3/4 | 125 |
| Staatsschuldscheine | 85 7/8 | 85 3/4 | Nationale . . . . | 48 3/4 | 48 7/8 |
| 4½ % 56r. Anleihe | 100 1/8 | 100 | Poln. Banknoten | 87 1/4 | 87 1/4 |
| 5% 59r. Pr. Anl. | 104 1/2 | 104 3/8 | Petersburg. Wechs. | 97 1/4 | — |
| | | | Wechselc. London | 6. 18 1/4 | — |

Hamburg, 28. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts flau und stille. Roggen loco und ab Ostsee zu letzten Preisen zu kaufen und geschäftslos. Oel Mai 25¼—⅛ Oktober 25¾. Kaffee fest, nur kleiner Consumumsatz. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 28. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen in Terminen 2 fl. höher. Raps Oktober 71. Rüböl Mai 40½, Herbst 41¼.

London, 28. Januar. Getreidemarkt. Englischer Weizen von schlechter Beschaffenheit zwei Schillinge niedriger; in fremdem Detailgeschäft zu einen bis zwei Schillinge billigeren Preisen. Gerste einen, amerikanisches Mehl einen halben Schilling niedriger. In Hafer langsamer Verkauf.

London, 28. Januar. Für Consols Käufer. — Consols 91⅝. 1% Spanier 40. Mexikaner 22¾. Sardinier 81½. 5 % Russen 103. 4½ % Russen 92.

Liverpool, 28. Januar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gedrückt.

Paris, 28. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 90. 4½ % Rente 97, 20. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 475. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 675. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

# Producten-Märkte.

Danzig, den 29. Januar. Bahnpreise.

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 125/26—128/30/32 ℔ nach Qualität von 87½/91/92½—95/97½—100/102½ Sgr.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, mehr od. weniger krank 117/120—123/25 ℔ nach Qualität von 65/67½—80/81/85/86 Sgr.
Roggen 127—128 57—56½ Sgr., leichterer 56—53 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 50/53—57½/60 Sgr.
Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ von 36/39—41/45/46 Sgr., große 100—104—108/11 ℔ von 43/46—51/55 Sgr.
Hafer von 20/23—25/27 Sgr., schwerer 30 Sgr. und darüber.
Spiritus 22 Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost. SW. Wind.

Bei nicht bedeutender neuer Zufuhr war am heutigen Markte das Weizen-Geschäft sehr ruhig. Zu unveränderten Preisen sind 23 Lasten gekauft, und für 119, 121/2, 122 ℔ hellbunt mit Auswuchs fl. 48 , 124 ℔ recht lebhaft, bunt, mäßig krank fl. 527½, 130 ℔ glasig, nicht ganz gesund, ungefähr fl. 590 bezahlt.

Roggen brachte bei 117 ℔ fl. 321, 120/1 ℔ fl. 330, 122/3 ℔ fl. 336, 124 ℔ fl. 339, alles pr. 125 ℔. Auf Lieferung pr. April-Mai sind 100 Lasten Roggen à fl. 337½ pr. 125 ℔ gekauft.

Weiße Erbsen fl. 324, 330, 339, 348 nach Qualität.

Spiritus 22 Rt.

Königsberg, 28. Januar. (K. H. Z.) W.: O. —6. Weizen unverändert flau, hochbunter 122—24 ℔ 85—90 Sgr., bunter 122—25 ℔ 80—82 Sgr., rother 120—36 ℔ 78—86½ Sgr. bez. — Roggen in matter Haltung, loco 116—21 ℔ 45—50½ Sgr. bez., Termine 80 ℔ Zollgewicht pr. Frühjahr 55 Sgr. B., 54 Sgr. Gd. — Gerste flau, kleine 95—100 ℔ 36—39 Sgr. bez. — Hafer flau, loco 69—74 ℔ 25—26½ Sgr., pr. Frühjahr 50 ℔ Zollgew. 29⅓ Sgr. bez. — Erbsen, weiße Koch- 58—63 Sgr., weiße Futter- 50—54½ Sgr., graue 55 Sgr. — Wicken 40—50 Sgr. — Leinsaat, mittel 108—9 ℔ 76 Sgr., ordinair 98 ℔ 60 Sgr. — Kleesaat rothe 12½ Rt. pr. Ctr. — Timotheum 9½ Rt. pr. Ctr.

Spiritus den 28. loco Verkäufer 22⅓ Rt. und Käufer 21¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 23 Rt. und Käufer 22½ Rt. mit Faß, pr. Januar Verkäufer 23 Rt. mit Faß, pr. Februar Verkäufer 23⅙ Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 23⅙ Rt. und Käufer 22⅚ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 28. Januar. (Ostsee-Z.) An der Börse. Weizen unverändert, loco gelber pr. 85 ℔ 75—81 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr. Frühjahr 83½ Rt. bez. und 83/85 ℔ 80¼ Rt. Sonnabend Abend bezahlt, 80½ Br. und Gd. — Roggen fest, loco pr. 77 ℔ 44¾ Rt. bez., 77 ℔ pr. Januar 45¾ Rt. bez., pr. Januar-Februar 45½ Rt. bez., pr. Frühjahr 46¼ Rt. Gd., 46½ Br., pr. Mai-Juni 46½ Rt. Gd. — Gerste loco pr. 50 ℔ 43¾, 44 Rt. bez., 69/70 ℔ gr. Pomm. 44 Rt. bez., 68/70 ℔ pr. Frühjahr 43½ Rt. Gd. — Hafer loco pr. 70 ℔ 26½ Rt. bez.

Rüböl fester, loco 1⅙ Rt. bez. und Gd., 11¼ Rt. Br., incl. Faß 11½ Rt. bez., pr. Januar-Februar 11¼ Rt. Br., pr. März 11 5/12 Rt. bez., pr. April-Mai 11 7/12 Rt. bez. und Br. — Leinöl loco incl. Faß 11½ Rt. Br., pr. April u. April-Mai 10¾ Rt. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß 20⅓ Rt. bez., pr. Januar 20½ Rt. Gd., pr. Januar-Februar 20 7/12 Rt. bez. und Br., pr. Februar-März 20 7/12 Rt. bez. und Gd., pr. Frühjahr 21⅙ Rt. Gd., pr. Mai-Juni 21½ Rt. bez. und Br., 21⅓ Rt. Gd., pr. Juni-Juli 21¾ Rt. Br.

Leinsamen, Pernauer 13 Rt. bez.

Baumwolle 13⅚ und 12⅚ Rt. bez.

Hering, Schott. crown u. full Brand 10 Rt. tr. bez.

Cocosnußöl, Cochin- 20—20½ Rt. gef., Ceylon 19¾ Rt. gef.

Thran, brauner Berger Leber- 26 Rt. gef.

Berlin, 28. Jan. Wind: Süd. Barometer: 28 6½. Thermometer früh 1° —. Witterung: bedeckte Luft.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 70—82 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 49—50 Rt., do. Januar 48⅞—49 Rt. bez., Januar-Februar 48¾—48⅞ Rt. bez., Februar-März 48⅜—48¾—48⅞ Rt. bez. und Br., 48 Gd., pr. Frühjahr 48⅜—48⅛—48⅜ Rt. bez. und Gd., 48½ Br., Mai-Juni 48½ Rt. bez. Br. und Gd., Juni-Juli 48¾ Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 42—48 Rt. — Hafer loco 26—29 Rt., pr. 1200 ℔ Januar 27 Rt. bez., do. Frühjahr 27¼ Rt. Br., 27 Gd., do. Mai-Juni 27⅜ Rt. bez., 27½ Br., 27¼ Gd., do. Juni-Juli 28 Rt. Br.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅝—11⅔ Rt. bez., flüssiges 11¾ Rt. bez., Januar-Febr. 11½—11 11/12 Rt. bez., Februar-März 11½—11 11/12 Rt. bez., April-Mai 11 13/24—11⅔ Rt. bez. und Br., 11⅝ Gd., Mai-Juni 11⅔—11¾ Rt. bez. u. Br., 11⅔ Gd., September-Octbr. 11 1/12 Rt. Br., 12 Gd. — Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅔ Rt. bez. Januar 20 11/12—20⅞ Rt. bez., Br. und Gd., do. Januar-Februar 20 11/12—20⅞ Rt. bez., Br. und Gd., do. Februar-März 20 11/12—20⅞ Rt. bez., Br. und Gd., do. März-April 21⅙—22⅛ Rt. bez., April-Mai 21 7/24—21⅓ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 21½ Rt. bez. und Br., 21 5/12 Gd., Juni-Juli 21⅔ Rt. bez., Juli-August 22 Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 5⅚—5⅓ Rt., Nr. 0. und 1. 5½—5 Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—3¾ Rt., 0. und 1. 3⅔—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 29. Januar. Wind: SSW.
Nichts passirt.
Das Eis in der Bucht ist wieder abgetrieben.

# Fondsbörse.

Berlin, den 28. Januar.

| | B. | G. | | B. | G. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin-Anh. E. A. | 107¾ | 106¾ | Staatsanl. 56 | 100¼ | 99¾ |
| Berlin-Hamburg | 109 | — | do. 53 | 95½ | — |
| Berlin-Potsd.-Magd. | 128 | 127 | Staatsschuldscheine | 86 | 85½ |
| Berlin-Stett. Pr.-O. | — | — | Staats-Pr.-Anl. 1855. | 116 | — |
| do. II. Ser. | 86 | 85½ | Ostpreuss. Pfandbr. | 82¾ | — |
| do. III. Ser. | 86 | 85½ | Pommersche 3½% do. | 88¼ | — |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | — | — | Posensche do. 4% | 101 | — |
| do. Litt. B. | — | 107½ | do. do. neue | 88½ | 88 |
| Oesterr.-Frz.-Stb. | 125½ | — | Westpr. do. 3½ % | 82¾ | 82¼ |
| Insk. b. Stgl. 5. Anl. | 88½ | 87½ | do. 4% | 92 | 91½ |
| do. 6. Anl. | 100¼ | 99¼ | Pomm. Rentenbr. | 95¼ | 94¾ |
| Russ.-Poln.-Sch.-Ob. | 81⅛ | 80⅛ | Posensche do. | 91½ | — |
| Cert. Litt. A. 300 fl. | 93⅞ | — | Preuss. do. | — | 93½ |
| do. Litt. B. 200 fl. | — | 22½ | Pr. Bank-Anth.-S. | 126 | — |
| Pfdbr. i. S.-R. | 86½ | 85½ | Danziger Privatbank | 83½ | — |
| Part.-Obl. 500 fl. | 91½ | — | Königsberger do. | — | 80 |
| Freiw. Anleihe | — | 99⅞ | Posener do. | — | 76½ |
| 5% Staatsanl. v. 59. | 104⅝ | 104⅛ | Disc.-Comm.-Anth. | 77½ | 76½ |
| St.-Anl. 50/2/4/5/7/9 | 100¼ | 99¾ | Ausl. Goldm. à 5 Rt. | 109¼ | 108¾ |

## Wechsel-Cours.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 141¾ | 141½ | Paris 2 Mon. | 78 11/12 | 78¾ |
| do. do. 2 Mon. | 141 | 140¾ | Wien öst. Währ. 8 T. | 65⅛ | 64⅞ |
| Hamburg kurz | 150½ | 150¼ | Petersburg 3 W. | — | 97¼ |
| do. do. 2 Mon. | 149⅞ | 149⅝ | Warschau 90 SR. 8 T. | 87⅝ | 87⅜ |
| London 3 Mon. | 6. 18⅛ | 6. 17⅞ | Bremen 100 Rt. G. 8 T. | 108⅞ | 108⅝ |

Königsberg, 28. Januar. Dukaten — B. 94 G., Silber, fein pr. Pfd., für 30 Pfd. u. darüber — Br. 29⅔ G., ½ Imperial — B. — G., Poln. kling. Cour. — B. 92 G. S.-R. in Bankn. — B. 29 G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. — B. 91½ G. do. do. 3½pCt. 83 B. 82½ G. do. v. 200 Thlr. u. darunter — B. 83 G. Königsberger Stadt-Obl. 3½pCt. 76¼ B. — G. Brau-Obligat. 4pCt. 76¼ B. — G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. — G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. — B. 81 G. Staatsschuldscheine 3½pCt. 85¾ B. — G. do. kleine 85¾ B., — G. Preuß. Rentenbr. 4pCt., 94 B. — G. do. do. kl. 4pCt. 95 B. — G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. 104¼ B. — G. Staats-Anleihe v. 50—56 100¼ B. 99¾ G. Neue Prämien-Anleihe 3½pCt. 116¼ B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. 96¼ B. 95½ G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. — B. — G. Memeler do. do. 5pCt. 97¼ B. — G. do. Stadtobligationen — Br. — G. — Tilsiter Stadtobligationen 4½ % — Br. — Wechsel-Course. London 3 M. 197⅜. Amsterdam 71 T. 101. Hamburg 9 W. 44 17/24. Berlin 2 M. 99⅓. 3 M. 99. Paris 2 M. —.

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Gestern Abends $\frac{1}{2}$6 Uhr wurde mir mein einziges Gut auf der öden Erde, mein Weib Ottilie, geb. Schulz, in dem blühenden Alter von 24 Jahren, nach noch nicht 5 Monaten unserer Ehe durch den Tod erbarmungslos entrissen. Eine heftige Unterleibsentzündung machte ihrem Leben in 6 Tagen eine Ende.

Gott wolle ihren entfernten alten Vater und ihre beiden nur noch lebenden Geschwister trösten.

Danzig, den 28. Januar 1861.

**Lemke,**
Feldwebel der 6. Comp. 3. Ostpr. Gren.-Regts. (Nro. 4)

---

Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir hiemit an, daß unser trautes Söhnchen gestern Abends 11 Uhr im Alter von $10\frac{1}{2}$ Monaten an der Bräune und dazugetretenen Masern gestorben ist.

Danzig, den 29. Januar 1861.

**L. Haberkant,**
Magistrats-Calkulator
nebst Frau.

---

# Nothwendiger Verkauf.

## Königl. Kreisgericht zu Marienburg

**den 26. September 1860.**

Das den Rentier Friedrich und Amalie geb. Reimer—Regler'schen Eheleuten zugehörige zu Braunswalde No. 44 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6260 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

**am 6. April 1861,**
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [604]

---



# Bromberg-Thorner-Eisenbahn.

Die Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung zu den auf Bahnhof Thorn auszuführenden Fachwerks-Gebäuden sollen in mehreren Loosen, nach Maßgabe specieller Zeichnungen und Kosten-Anschläge, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und steht zu diesem Behufe ein Termin

**auf den 11. Februar c.,**
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Unterzeichneten im hiesigen Abtheilungs-Büreau an.

Offerten sind zu diesem Termin portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung von Gebäuden auf Bahnhof Thorn"

versehen, an den Unterzeichneten einzusenden.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die Bedingungen und Kostenanschläge werden gegen portofreie Erstattung der Copialien von dem erwähnten Abtheilungs-Bureau verabfolgt, die Zeichnungen können hier, sowie in dem Strecken-Büreau in Podgorz eingesehen werden.

Bromberg, den 22. Januar 1861.

**Der Abtheilungs-Baumeister.**
**Vogt.**

---

# Auction mit fichtenen Bohlen, Dielen und sonstigen Nutzhölzern.

**Mittwoch, den 30. Januar 1861, Vormittags um 10 Uhr,** werden die Unterzeichneten Makler — **auf dem Holzfelde am blanken Hause** — dem Bahnhofe gegenüber, wegen Räumung des Feldes — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

ca. 250 Stück 3zöllige fichtene Bohlen von 12 bis 40 Fuß,
„ 2000 Stück $1\frac{1}{2}$ und 1zöllige fichtene Dielen von 10 bis 40 Fuß,
„ 1500 Stück fichtene Sleeper-Dielen von $8\frac{1}{2}$ bis 10 Fuß,
„ 1000 Stück Schilflatten,

so wie einige Partheien fichtene Schwellen und diverses Bauholz von verschiedenen Dimensionen.

[2546] **Rottenburg. Mellien.**

---

# Hauskohlen offerirt billigst

# A. Wolfheim,

**Comtoir: Am Kalkort 27.**

---

# Auction mit Rum.

**Donnerstag, den 31. Januar 1861,**
**Vormittags 10 Uhr,**

werden die unterzeichneten Mäkler in der **Königl. Niederlage des Bergspeichers** durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

2 Puncheons }
4 Oxhofte } Rum.

[2582] **Rottenburg. Mellien.**

---

**Guten Muscat, so wie vorzüglichen Ungar-Wein empfiehlt in Flaschen u. Gebinden billigst**

**Heinr. Groth sen.**

---

Die Samenhandlung des Unterzeichneten offerirt unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung

Futter-Runkelrüben, gelbe flaschenförmige Riesen à 100 Pfd. 16 Thlr.
do. rothe „ „ à 100 „ 15 „
do. große kugelrunde od. Globe gelbe à 100 „ 16 „
do. „ „ „ rothe à 100 „ 16 „

Diese letzten beiden Sorten werden in vielen Gegenden zuvor in Beete ausgesäet und die Pflanzen nach erlangter Größe mit dem Pflanzer ausgepflanzt oder gleich hinterm Pfluge in die Pflugfehren eingedrückt (sowie die Kohlpflanzen) und gedeihen, bei großem und reichen Ertrage, besser als alle anderen Sorten Runkelrüben, gleichwie auch die lange Runkelrübe oder Turnips, die Samenkörner können aber auch gleich, wie anderen Runkelrüben, an Ort und Stelle gepflanzt oder gelegt werden.

Ich empfehle ferner noch die bekannten und längst von mir geführten

Futter-Runkelrüben, lange rothe oder großwachsende Riesen-Pfahl-Turnips 100 Pfd. 17 Thlr.
do. gelbe „ „ do. 100 „ 18 „

Diese Sorten zeichnen sich durch reichen Blattwuchs und Nahrstoff für das Vieh aus, so daß man den Gewinn durch den Blattwuchs einer Vorfrucht-Erndte in ökonomischer Beziehung gleichstellen kann; ferner:

Möhren, weiße grünköpfige Riesen à 100 Pfd. 15 Thlr.
do. rothe „ „ à 100 „ 16 „
do. große süße Altringham à 100 „ 16 „

und zeichnen sich diese Möhren-Arten durch Nahrstoff und reichen Ertrag in ökonomischer Hinsicht aus.

Zugleich empfehle ich noch meine Kohlrüben oder Steckrüben-Samen, worunter außer der gelben auch die roth grauhäutige Riesen- und die weiße Pommersche Kanner Steckrübe, ferner meinen selbstgebauten weißen Zuckerrüben-Samen in verschiedenen feinlaubigen Sorten mit großen gutgebauten Rüben, Cichorien-Samen bester kurier dicker und langer glatter.

Meinen sehr reichhaltigen Catalog über Gemüse-, Garten-, Wald-, Gras- Luftsträucher- Oekonomische und Blumen-Samen und Pflanzen werde auf Verlangen franco zusenden und halte mich zu geneigten Aufträgen angelegentlichst empfohlen. Quedlinburg im Januar 1861.

**M. Grashoff.**

---

# Extra Unterricht im Putzanfertigen.

**Honorar 5 Thlr. (in 60 Stunden.) Honorar 5 Thlr.**

Einem Damen-Publikum der Stadt **Danzig und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich hier wieder eingetroffen bin, um jungen sowie ältern Damen, das

## Selbstverfertigen aller Putz-Gegenstände

in 60 Stunden gründlich zu lehren. Die Schülerinnen können schon während der Stunden alle **Putzsachen**, bestehend in **Hüten, Hauben, Haargarnirungen und Coiffuren, sowie Rüchen, Schleifen u. Capuzen für sich selbst verfertigen**, und bemerke, im Falle die Schülerinnen nichts für sich selbst zu verfertigen haben, ich die verschiedenen Arbeiten ertheile. Alle von den Schülerinnen während der Stunden zu verfertigende **Putzgegenstände** werden nach den **neuesten**, schon für Frühjahr 1861 erschienenen **Pariser und Wiener Modellen** copirt. Der Unterricht wird in dem

## Hotel zum Preussischen Hofe,

parterre, **Langenmarkt**, stattfinden, und wird die Dauer bis **zum 28. Februar d. J.** haben. — Anmeldungen von Schülerinnen nehme ich nur bis **Freitag, den 1. Februar d. J.** im genannten Hotel von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr persönlich entgegen, und ist bei der Anmeldung gleich 1 Thlr. als Einschreibegeld wegen Gewißheit der Theilnahme zu zahlen.

Die Schülerinnen werden in 2 Klassen getheilt und werde einen Theil Vormittags von 10—1 und den andern Theil Nachmittags von 2—5 Uhr unterrichten.

Der großen Theilnahme von Schülerinnen auch diesesmal von hiesigen sowie auswärtigen Damen hoffnungsvoll entgegensehend, zeichne ich mich

Hochachtungsvoll

**Auguste Hirschbergs-Hellmann,**
**Directorin.**

---

**Eine Parthie kleine Kohlen à 7 Thlr. pro Last frei an die Thüre, soll räumungshalber verkauft werden.**

# A. Wolfheim,

[2331] **Am Kalkort 27.**

---

Verschiedene Gattungen Chocolade bester Qualität aus der Fabrik der Gebrüder Miethe aus Potsdam, erhielt und empfiehlt billigst

**Heinr. Groth sen.**

---

Besten Apfelwein u. Apfelwein-Essig von J. C. W. Petsch in Berlin empfiehlt in Flaschen und Gebinden

**C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.**

---

Getreidesäcke à 3 u. $2\frac{1}{2}$ Scheffel von ganz fein à 22 bis 14 Sgr., sowie wollene Unterjacken u. Camisoles von 25 Sgr. an empfiehlt

**O. Retzlaff, Fischmarkt 16.**

---

**Einen Posten ganz moderner kleingemusterter schwarzer Seidenzeuge verkaufe ich zu dem außerordentlich billigen Preise von 26 Sgr. pro Elle. Dieselben sind von reiner Seide und nicht im Stück gefärbt. E. Fischel.**

---

Das Verzeichniß über die Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien, Georginen, Obst-Bäume und Sträucher, Topf- und Landpflanzen, welche in meiner Gärtnerei i. J. 1861 zu haben sind, wird bei mir Wollwebergasse 10 kostenfrei ausgegeben und nehme ich dort auch Bestellungen gerne entgegen.

[2619] **H. Rotzoll.**

---

Ich bin willens mein Grundstück in **Gottswalde** (im Danziger Werder), bestehend aus 6 Hufen kulm., aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu steht ein Termin auf

**den 12. Februar c., Nachm. 1 Uhr,**

bei mir an.

[2574] **Rudolph Steiniger.**

---

In einer bedeutenden Provinzialstadt ist, wegen Kränklichkeit des Eigenthümers, ein **blühendes** Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft zu verkaufen. Schriftliche portofreie oder mündliche Anfragen werden gütigst unter der Chiffer A. T. **Danzig, Fischerthor No. 11, 2 Tr.,** entgegengenommen.

---

Mein reichhaltiges

# Preis-Verzeichniß

über alle Arten

## Sämereien, Pflanzen, Rosen, Obstbäume, Gesträuche etc.

**hat soeben die Presse verlassen und empfehle solches zur gefälligen Abnahme gratis in meinem Blumenladen Heil. Geistgasse 35 u. in meiner Handelsgärtnerei Neugarten 6.**

# Julius Radike,

**Kunst- und Handelsgärtner in Danzig.**

---

Ein Putzgeschäft in einer kleinen Stadt bei Danzig soll vortheilhaft verkauft werden. Das Nähere zu erfahren in der Expedition d. Ztg.

---

Noch ca.

# 20 Mille importirte echte Havana-Cigarren

in ¼ Kisten empfehle zum Preise von 20 Rt. per Mille.

**E. Kass.**

[2635] Langgasse, dem Rathhause gegenüber.

---

Ein neu ausgebautes Parterre-Local in der lebhaftesten Gegend der Langenbrücke gelegen, mit 2 Ausgängen auf dieselbe, zu jedem Geschäft vortheilhaft zu benutzen, ist zu mäßigem Preise gleich oder zu Ostern zu vermiethen. Näheres, Langgasse 66, zwei Treppen hoch, täglich in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr. —

---

Z. 15 Febr. w. 1 Wohnung nahe d. Wollwbg. f. 2. anst. j. L. m. Möb. Bett und Kaffe, für 4 Rt. z. mieth. ges. Adr. unter Z. 2645 i d. Exp. d. Ztg.

---

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen sucht eine Stelle als Eleve auf einem Gute. Näheres Vorstädt. Graben 5.

---

# Für Ziegeleibesitzer.

Aus dem Fürstenthum Lippe-Detmold gehen alljährlich viele Ziegelarbeiter auf Arbeit ins Ausland. Sie sind in der Anfertigung und im Brennen allerlei Sorten Ziegelwaaren sehr geübt, erfreuen sich deshalb in ihrem Fache eines großen Rufes u. werden überall gern genommen. — Der unterzeichnete von der Obrigkeit dazu concessionirte Agent besorgt die Ziegelarbeiter.

**Lage in Lippe-Detmold.**

[2633] **A. Hanke.**

---

## Anzeige.

Die Eisbahn über Ganskrug bis Siegeskranz ist gut zu fahren, welches ich den städtischen und ländlichen Herrschaften mittheile.

Siegeskranz, den 29. Januar 1861.

**C. Stobbe,** Gastwirth.

---

## „Eingesandt".

Am heutigen Tage begab ich mich, vom Herrn Pfarrer Schröder dazu aufgefordert, in die Kirche zu Eichhorn im Kreise Pr. Eylau, um daselbst die vom Herrn Orgelbauer Janzen aus Oliva aufgestellte neue Orgel einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Zunächst überzeugte ich mich von der recht befriedigenden Wirkung des vollen Werkes, von der Reinheit, saubern Ansprache und angemessenen Klangfarbe jeder einzelnen Stimme, so wie auch von den angenehmen Abwechselungen, welche mannigfaltige Mischungen der verschiedenen Register hervorbringen. Darauf nahm ich das Aeußere der Orgel: Das Gehäuse, ferner die Claviaturen, den Claviaturenschrank und alle Register in Augenschein und fand auch diese Arbeit solid und contractmäßig ausgeführt. Weiter besichtigte ich das Innere des Werkes: Die Bälge vorschriftsmäßig und dauerhaft gearbeitet, liefern den Pfeifen hinreichenden und gleichmäßigen Wind, sind vor Beschädigungen gesichert und lassen sich, wie es sein soll, durch die eigene Schwere eines mittelstarken Mannes bequem niedertreten. Die Windkanäle und Windbehältnisse sind hinlänglich weit und die Ventile, Federn, Metallplatten 2c. dauerhaft. Das Regierwerk zeichnet sich durch Einfachheit und Leichtigkeit in der Bewegung aus. Das Pfeifenwerk besteht aus dem vorgeschriebenen Material, ist stark, sorgfältig gearbeitet und mit dem nöthigen Zubehör (Stimmblättchen, Hüten und Stöpseln) versehen. —

Auf Grund der angestellten Prüfung fühlt sich Unterzeichneter zu dem Endurtheile bewogen:

„Daß Herr Janzen ein Orgelwerk geliefert, das nicht nur contractmäßig ausgeführt, sondern auch von Sorgfalt und Umsicht Zeugniß ablegt, — ein Werk, das, ohne schreiendes Beiwerk, eben so kräftige und würdevolle, wie weiche und liebliche Tonmischungen zuläßt."

Vorstehendem beipflichtend, spreche ich Namens der Gemeinde dem Orgelbauer Herrn Janzen für das in der hiesigen Kirche neu aufgestellte, schöne Orgelwerk hiermit unsern Dank öffentlich aus.

Eichhorn, den 5. Januar 1861.

**Schrader,** Ev. Pfarrer.
**Waldbach,** Musiklehrer am königl. Seminar zu Pr. Eylau.

---

**Eine Erzieherin, die seit 7 Jahren** als solche fungirt, sucht zu Michaeli d. J. ein neues Engagement. Gefällige Adressen werden erbeten unter **M. G. 24 Skurcz.**

---

# Verein junger Kaufleute.

Morgen Mittwoch, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Bauer über Hevelius. Bücherwechsel.

**Der Vorstand.**

---

## Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, den 30. Januar, Nachmittags 5 Uhr ordentliche Versammlung. Vortrag des Herrn Dr. Lampe: **Ueber die innere Reifung der Flüssigkeiten.** Nach dem Vortrage findet eine ausserordentliche Versammlung statt.

**Dr. Gieswald.**

---

# Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 31. Januar, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Apotheker **Preußmann über „den Hopfen und seine Verwendung."**

**Der Vorstand.**

---

**Herren und Personen.** Zur Berliner Zeitung.

Der König erhielt kürzlich eine loyale Dankadresse
Von Volksmännern, Personen, Mitgliedern der ersten Kammer.
Wie Preußen, darüber erfreut, begrüßen die freie Presse;
Stolz treten wir auf; uns umschwebt, einigt der Preußen Banner,
Drum steht's in Aussicht, daß Majestät aus voller Ueberzeugung
Mit vielen Personen das Herrenhaus wohl weislich verstärken wird,
Damit nur Weisheit, Einheit, Frohsinn und stets edle Neigung
Versammle, verschmelze das Volk; nur eine Heerde und ein Hirt.
Hohe Kammer! Folgt meinem Rathe. Mit Vorsicht geht Hand in Hand,
Nur dann ist's möglich zu knüpfen das Preußisch-Deutsche Bruderband.

Marienburg, den 24. Januar 1861.

**Graf v. Leibitz-Piwnicki,**
Kgl. Kammerherr.

---

# STADT-THEATER IN DANZIG.

**Dienstag, den 29. Januar.**
(IV. Abonnement No 19.)

## Viel Lärm um Nichts.

Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von C. v. Holtei.

Hierauf:

**Tanzdivertissement,**

ausgeführt von der Ballettänzer-Gesellschaft des Herrn v. Pasqualis.

**Mittwoch, den 30. Januar.**
Abonnement suspendu.

Benefiz und vorletzte Gastrolle der Sennora Saemann de Paez.

## Lucretia Borgia.

Große Oper in 3 Akten von Donizetti.

*** Lucretia — Sennora Saemann de Paez.

**Donnerstag, den 31. Januar.**
(IV. Ab. No. 20.)

## Ein Kind des Glücks.

Original-Character-Lustspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

**R. Dibbern.**

---

### Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

| Jan. | Stunde | Barom.-Stand in Par.-Linien | Therm. im Freien n. R. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 28 | $4\frac{1}{2}$ | 342,96 | —2,0 | Südl. still; bezogen u. trübe. |
| 29 | 9 | 342,03 | —2,0 | S. schwach; bezogen u. neblig |
| | 12 | 342,02 | —1,4 | do. do. do. |

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.